



**GOTT  
EHRE  
FREIHEIT  
VATERLAND**

**BUND DEUTSCHER  
INGENIEUR-CORPORATIONEN**



**BURSCHENSCHAFTLICHE  
GRUNDSÄTZE**

# Inhalt

<b>INHALT</b>	<b>2</b>
<b>DIE URBURSCHENSCHAFT</b>	<b>4</b>
<b>GOTT-ORDNUNG</b>	<b>5</b>
<b>EHRE - WÜRDE</b>	<b>6</b>
<b>FREIHEIT - DIENST</b>	<b>7</b>
<b>VATERLAND - GEMEINSCHAFT</b>	<b>8</b>
<b>ERKENNTNIS</b>	<b>9</b>
<b>GRUNDSATZERKLÄRUNG</b>	<b>10</b>
<b>ANMERKUNGEN</b>	<b>11</b>
<b>ZITATE</b>	<b>15</b>

# Die Urburschenschaft

Unter dem Eindruck der Freiheitskriege entstanden nach Friedrich Ludwig Jahns schon 1810 ausgearbeitetem Plan burschenschaftlicher Erziehung Burschenschaften. Die erste eigentliche Burschenschaft wurde die am 12. Juni 1815 in Jena gegründete "Jenaische Burschenschaft". Die urburschenschaftliche Bewegung wollte alle Studenten örtlich zusammenschließen, um sie zum Wohle des Vaterlandes zu bilden. Von Jena ging auch der Anstoß aus zur Gründung eines alle örtlichen Burschenschaften umfassenden Verbandes. Auf dem ersten Wartburgfest am 18. Oktober 1817 versammelten sich erstmalig Vertreter aller deutschen Hochschulen, mit Ausnahme der katholischen Schulen. Neben den Burschenschaften nahmen auch Jahns Turner aus Berlin, sowie landsmannschaftliche Gruppen und Corps an dem Fest teil. Galt es doch gerade die alten Spaltungen und Unterschiede zu überwinden. Ein Jahr später wurde dann auf dem Burschentag zu Jena die "Allgemeine Deutsche Burschenschaft" gegründet. Die Farben der Jenaischen Burschenschaft

Schwarz -Rot -Gold

wurden die Farben der Allgemeinen Deutschen Burschenschaft. Als Wahlspruch wurde von den versammelten Burschenschaften  
Gott! Ehre! Freiheit! Vaterland!  
angenommen.

In der Verfassungsurkunde des Burschentages zu Jena von 1818 heißt es: Die Allgemeine Deutsche Burschenschaft ist die freie und natürliche Vereinigung der gesamten wissenschaftlich auf den Hochschulen sich bildenden Jugend zu einem Ganzen, gegründet auf das Verhältnis der deutschen Jugend zur werdenden Einheit des deutschen Volkes.

Die Allgemeine Deutsche Burschenschaft als freies Gemeinwesen stellt als Mittelpunkt ihres Wirkens folgende allgemein anerkannte Grundsätze auf:

- a) Einheit, Freiheit und Gleichheit aller Burschen untereinander, möglichste Gleichheit aller Rechte und Pflichten.
- b) Christliche, deutsche Ausbildung einer jeden geistigen und leiblichen Kraft zum Dienste des Vaterlandes.

Das Zusammenleben aller deutschen Burschen im Geiste dieser Sätze stellt die höchste Idee der Allgemeinen Deutschen Burschenschaft dar, die Einheit aller deutschen Burschen, im Geiste, wie im Leben.

Die Grundhaltung der Urburschenschaft, auf unwandelbare Werte begründet, ist auch heute Quelle und Maßstab burschenschaftlichen Denkens. Der Wahlspruch

Gott! Ehre! Freiheit! Vaterland!

behält seine volle Gültigkeit. Wir interpretieren ihn nach heutigen Begriffen und Erkenntnissen.

# Gott-Ordnung

Unsere Umwelt, in der wir stehen, lebt durch Ordnungsprinzipien. Dieses gilt im natürlichen wie im geistigen Bereich. Beide Bereiche sind für das menschliche Zusammenleben untrennbar. Diese Erkenntnis ist keine aufgestellte These. Sie ist eine beweisbare, naturgesetzliche Gegebenheit! (Anm. 1)\*

Es zeigt sich diese Ordnungsbezogenheit im gesamten Kosmos, wie auch in der sichtbaren Welt, und damit in den Lebensbereichen Volk, Gemeinschaft, Familie, Ich. Die Wertigkeit dieser Lebensbereiche wird gekennzeichnet durch die persönliche Einstellung zur Schöpfungsordnung. Sie ist nicht kausal bedingt (Anm. 2)\*, sondern sie geht von Gott aus (Anm. 3)\*.

Gott steht als ewig und unveränderlich außerhalb der von ihm geschaffenen Zeit. In dem von ihm geschaffenen Raum ist er allgegenwärtig, jedoch in keinem Raum fassbar.

Diesem Gott steht im Kosmos auch der Mensch verantwortlich gegenüber. Die Ich-Bezogenheit zu Gott kann aus der Erkenntnis über historische Gottesbegriffe (Anm. 4)\* nur monotheistisch sein - begründet in den alt- und neutestamentlichen Offenbarungen. Hiernach offenbart sich der eine, allein existente Gott auf dreifache Weise: in der Schöpfung, in der Erlösung, in der Heiligung. (Anm. 5)\*

Dieser trinitäre Gott, der die drei genannten Offenbarungen treibt, ist der Gott, den die Urburschenschaft in ihrem Wahlspruch

**Gott! Ehre! Freiheit! Vaterland!**

anspricht.

\*) Anmerkungen siehe Anhang

# Ehre - Würde

Die Ich-Bezogenheit der menschlichen Person zur Schöpfungsordnung bestimmt seine Würde.

Die Bezogenheit kann aktiv - bewußt oder passiv - unbewusst sein. Jeder einzelne Mensch ist um seiner selbst willen von Gott geplant und ins Sein gesetzt. Darum geht kein Mensch darin auf, bloß Teil in einem menschlichen Gemeinschaftsganzen zu sein. Auch als Gemeinschaftswesen bleibt der Mensch einmalige Person -, nicht zufälliges, kausal bedingtes Kollektivobjekt. Er soll sich gemäß seiner personenhaften Größe und Selbstachtung dem Gemeinschaftsganzen verbunden und verpflichtet fühlen.

Aus dieser Sicht über den Selbstwert der menschlichen Person durch seine schöpferbedingte Würde - formt und begründet sich der Ehrbegriff. - Das Maß der Ehre, das der einzelne sich selbst oder anderen gegenüber anzulegen hat, ist die gegenseitige Respektierung der Menschenwürde aller Individuen, auch der Schwachen und Kranken. Die Menschenwürde wird von der Gemeinschaft getragen. (Anm. 6).

Die Ehre verlangt Respekt vor dem Anderssein des anderen Menschen, solange er sich Kraft seiner Fähigkeiten und Anlagen würdegemäß verhält. (Anm. 7). Die Ehre ist die Achtung des Menschen vor seiner ihm bewusst gewordenen Würde und der des Nächsten, ist die Bewahrung des Würdeprinzips aus persönlicher Gottverbundenheit durch Verstand und freien Willen. (Anm. 8).

# Freiheit - Dienst

Die dem Menschen durch den Schöpfer gegebene personenhafte Würde ist gekennzeichnet durch die Gabe der freien Entscheidungsmöglichkeit (Anm. 9). Diese Fähigkeit erhebt den Menschen über alle kreatürliche Schöpfung. Sie gibt ihm die Möglichkeit, die Schöpfungsordnung anzuerkennen und mit seinen Fähigkeiten innerhalb der menschlichen Gemeinschaft an dieser mitzuwirken, d. h. in letzter Konsequenz: Gott zu dienen.

Die freie Entscheidung gibt aber auch die Möglichkeit, die Schöpfungsordnung abzulehnen, zu ignorieren oder zu vergewaltigen.

Die Freiheit fordert den Dienst in unseren menschlichen Bereichen. Freiheit fordert Entscheidung. Entscheidung bringt Bindung. Durch Handlungen und Lebensformen werden Bindungsentscheidungen voll- zogen.

Die Freiheit kann also zur Entscheidung und damit Bindung an die Schöpfungsordnung und zur Anerkennung der personenhaften Würde des Menschen gebraucht werden; sie kann aber auch zur Entscheidung und damit Bindung an das Materielle, Kreatürliche und zur Huldigung der kollektiven Abhängigkeit des Menschen missbraucht werden. Dieser Missbrauch der freiheitlichen Entscheidung führt in geistige Versklavung und zur Zerstörung aller Ordnungsprinzipien.

Freiheit ist das Geschenk an den Menschen, seiner Umwelt zu dienen, die Menschenwürde zu achten, um damit seinen Schöpfer zu ehren (Anm. 10).

Freiheit ohne Gott führt in die Tyranis verschiedenster Färbungen. Freiheit im menschlichen Zusammenleben erfordert die Gemeinschaftsform echter Demokratie.

Die Freiheit in der Gemeinschaft erfordert verantwortungsbewussten Dienst und das ehrenhafte menschenwürdige Streben in allen Lebensbereichen, zum Wohle des einzelnen und der Gesellschaft im Sinne der Verwirklichung der Schöpfungsordnung.

# Vaterland - Gemeinschaft

Die Schöpfungsordnung stellt den Menschen in die Gemeinschaft. Mit seiner Geburt ist der Mensch auf die Gemeinschaft der Familie angewiesen. Kraft seiner Vernunft muss er die naturgesetzlichen und lebensnotwendigen Wechselbeziehungen gestalten, die zur menschlichen Gesellschaft führen. Gemeinschaft setzt Anerkennung der Würde des Mitmenschen voraus. Gemeinschaft bedingt die gegenseitige Bereitschaft zum freiwilligen Dienen. Sprache, Religion, Kultur, Geschichte verbinden solche Gemeinschaften zum Volk.

Vaterland ist das Volk, in das ich geboren bin, der Lebensraum, in dem ich wirke und die Gemeinschaft, in der ich lebe.

Vaterland ist nicht nur örtliche Heimat, das Land meines Vaters, sondern das "Land der Väter", die Bezeichnung für die überlieferte Ordnung im natürlichen und geistigen Bereich. (Anm. 11).

Vaterland ist nicht nur das Gewesene, Vergangene, Gloriose, sondern das Gewachsene, Gewordene, Gegenwärtige, ist Umweltbezogenheit im Guten wie im Schlechten, im Idealen wie im Niederen; es ist das Heute, es ist Aufgabe aus Erkenntnissen der Vergangenheit für die Zukunft.

Vaterland ist Bekenntnis zur Aufgabe an der mir zugeordneten Umwelt der Familie, der Lebensgemeinschaft, der Religionsgemeinschaft, der Kulturgemeinschaft, der Berufsgemeinschaft, der Gemeinschaft meines Volkes.

Aus dieser Betrachtung ergibt sich, dass ein geistiges Zusammenwachsen der Völker die wesentliche Voraussetzung für **ein** europäisches Vaterland ist.



# Erkenntnis

Das Durchdenken der Interpretationen, wie

**Vaterland** als Bekenntnis und Aufgabe an der **Gemeinschaft**

**Freiheit** als Aufforderung zum **Dienst**

**Ehre** als Achtung vor der **Würde**

heißt ihren zusammenhängenden Bezug in

**Gott** als letzter Autorität einer **Ordnung** darstellen.

Ohne diese göttliche Ordnung zerfällt das Leben der menschlichen Gemeinschaft in Irrungen und Zerstreuung.

Jeder Mensch hat die Aufgabe, sein Leben nach dieser Erkenntnis zu gestalten.

# **Grundsatzklärung**

## **des Burschenschaftlichen Arbeitskreises**

"Nur solche Verbindungen, die auf den Geist begründet sind, auf welchem überhaupt nur Verbindungen gegründet sein sollten, auf den Geist, der uns das sichern kann, was uns nächst Gott das Heiligste sein soll, nämlich Freiheit und Selbständigkeit des Vaterlandes, nur solche Verbindungen be- nennen wir mit dem Namen einer Burschenschaft."

(Verfassungsurkunde der Jenaischen Burschenschaft 1815)

Diese Grundhaltung der Urburschenschaft findet in unserer heutigen burschenschaftlichen Arbeit Aus- druck, das heißt:

1. Ehrfurcht vor Gott aus christlicher Lebenshaltung.
2. Vaterlandsliebe im Einsatz für ein geeintes deutsches Volk als gleichberechtigter Partner in einem freien, geeinten Europa.

# Anmerkungen

## I. Anmerkungen zur Interpretation des Wahlspruches der Urburschenschaft

- Anm. 1: Durch die Erforschung des Mikrokosmos ergibt sich ein enger Zusammenhang zwischen Materie, Leib und Geist. Die geistige Willenskraft des Menschen beruht auf mikrophysischen Vorgängen. Beim Denken des Menschen zeigen sich Quantensprünge, d. h. Elektronen wechseln ihre Bahn. Diese Quantensprünge sind messbar (Quantenmechanik von Heisenberg und Jordan). Die Ordnungsprinzipien im makrophysischen Raum hat bereits die klassische Physik erkannt.
- Anm. 2: Die Kausalität ist keine absolute Gesetzmäßigkeit. Schon beim Zerfall eines Atomkollektivs ist nicht durch Ursachen vorher bestimmbar, welches Atom als erstes zerfällt. Man kann wohl aus dem mikrophysischen Verhalten nach der Wahrscheinlichkeit makrophysische Vorgänge determinieren, aber eine kausale Gesetzmäßigkeit gibt es nicht (Quantenmechanik von Heisenberg und Jordan). Da die Willensbildung des Menschen mikrophysisch bedingt ist und somit weder kausal verläuft, noch determinierbar ist, steht dem, dass der Mensch einen freien Willen hat und in der Verantwortung vor Gott lebt, nach der Quantenmechanik von Heisenberg und Jordan nichts im Wege.
- Anm. 3: Der Schöpfungsbericht im 1. Buch Mose stellt, wenn auch in der Vorstellung eines anderen Weltbildes, deutlich die Schöpfungsordnung Gottes heraus. In den wesentlichen Stufen der Schöpfung stimmt diese bildliche Darstellung mit dem heutigen Stand der Forschung überein (Folge der Schöpfungstage gleich Entwicklungsstufen nach der Hypothese von Darwin).
- Anm. 4: Das Wort Gott geht zurück auf das gotische Wort guth - angerufenes Wesen. Der Glaube an unpersönliche Mächte (Dynamismus) an Geisterwesen (Animismus) an Geisterwesen dämonischer Art (Dämonismus) ist mit dem Gottesglauben nicht identisch. Im Bereich des persönlichen Gottesglaubens sind zu unterscheiden:  
**der Polytheismus** als der Glaube an viele Götter, die verschiedenen Bereichen zugeordnet sind (Sonne, Regen, Gewitter, Sturm, Wachstum, Haus, Stamm, Volk, Ehe),  
**der Henotheismus** als der Glaube eines Volkes an einen Gott, verschieden von den Göttern anderer Völker,  
**der Monotheismus** als der Glaube an einen absoluten, allein

existenten Gott.

Die Gottesanschauung eines strengen Monotheismus tritt zuerst im jüdischen Volk, niedergeschrieben im Alten Testament der Bibel auf. Gottes Wesen ist unerkennbar. Alle Gott beigelegten Attribute können nur etwas über seine Beziehung zur Schöpfung und Offenbarung aussagen.

**Der christliche Gottesglaube** ist monotheistisch. Er ist auf das Alte und Neue Testament der Bibel begründet.

- Anm. 5: Nach den von Gott betriebenen Werken spricht man auch bei der Schöpfung von Gott dem Vater, bei der Erlösung von Gott dem Sohn, bei der Heiligung von Gott dem Heiligen Geist. Die Trinität Gottes bedeutet aber nicht drei Götter, sondern einen Gott, der drei Werke treibt und sich in diesen drei Werken der Menschheit offenbart. Der trinitäre Gottesbegriff ist also monotheistisch.
- Anm. 6: Grundgesetz Artikel 1, 1  
Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie zu achten und zu schützen ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt.
- Anm. 7: Diese Ehrauffassung nach dem Würdeprinzip richtet sich gegen jedes absolute System. Kollektivierung, Vermaßung, Perfektionierung und Materialisierung des menschlichen Lebens in kommunistisch sozialistischer als auch kapitalistischer Prägung, sind mit ihr unvereinbar.
- Anm. 8: Nach der Philosophie ist die Ehre die auf der Selbstachtung beruhende, daher als unverzichtbar erlebte Achtung, die der Mensch von seinen Mitmenschen beansprucht. Als innere Ehre beruht sie auf dem Bewusstsein der eigenen, unbescholtenen Haltung, die sich auch durch äußere Missachtung nicht angefochten fühlt. Die Ehre wird so zu einem rein sittlichen Begriff. Als äußere Ehre beruht sie weniger auf dem persönlichen Wert des Menschen, als auf seiner Stellung in der Gemeinschaft.  
Moraltheologisch ist die Ehre die Hochschätzung, die jemandem gebührt, weil seine Lebensführung der christlichen Ethik und den besonderen Anforderungen seines Amtes oder Berufs entspricht. Es ist die Ehre, die der Mensch Gott schuldet (Luk. 17, 18; Joh. 5, 44; Röm. 4, 20).  
Hierher gehört auch die Achtung vor der Würde des Mitmenschen (Grundgesetz Kap. 1, 1).  
Rechtlich ist die Ehre durch die Bestimmungen im 14. Abschnitt des Strafgesetzbuches (Beleidigung §§ 185 ff StGB) geschützt.  
Die Ehre ist die notwendige Bedingung dafür, dass der Mensch in der Gemeinschaft als sittliche Person existieren kann.

Anm. 9: Freiheit ist das relative und sittlich zurechenbare Wählenkönnen in Entscheidungssituationen. Gegenstand der Wahl können sowohl innere (Bewusstseins- oder Willensakte) wie auch äußere Akte sein. Der Mensch, der als einziges unter den Lebewesen diese Form der Freiheit besitzt, findet allerdings in seiner Umwelt Grenzen ihres Spielraums.

Die dieser Freiheit entgegenstehende Auffassung von der Kausalität gilt durch die Quantenmechanik von Heisenberg und Jordan als überholt.

Anm. 10: Nach christlicher Auffassung ist dem Menschen in der Schöpfung eine relative Freiheit gegeben. Der Mensch ist ein Herr aller Dinge und jedermann ist ihm untertan, und der Mensch ist ein Knecht aller Dinge und er ist jedem untertan.

Der Mensch steht also mit der ihm vom Schöpfer geschenkten Freiheit in der Verantwortung vor Gott.

Nach Auslegung des Marxismus ist Freiheit die Einsicht der Notwendigkeit. Die Autorität des Staates (der staatliche Zwang) bringt die gesellschaftlichen Interessen zum Ausdruck. Alle Interessengegensätze zwischen Individuum und Gesellschaft sind aufgehoben. Diese gesellschaftliche Entwicklung betrachten Marx und Engels als einen naturgesetzlichen Vorgang.

Anm. 11: In der Antike findet man bereits einen doppelten Vaterlandsbegriff. Cicero erläutert in seinem Werk über die Gesetze "De legibus" beide Begriffe:

**patria naturae**, das ist der Ort, da ich geboren bin, wo ich meine Jugend verbracht habe. Hier sind die vielfältigen Spuren meiner Vorfahren. Es ist die Heimat als natürlicher, vertrauter Lebensraum.

**patria civitatis** ist das Vaterland der staatlichen und gesellschaftlichen Ordnung;

**Heimat** (patria naturae) ist also im engeren Sinn der Lebensraum der Vorfahren, der Eltern, der eigenen Kindheit, ersehnt aus der Ferne und klein für den Heimkehrenden, aber anheimelnd und vertraut.

**Vaterland** (patria civitatis) hat etwas mit dem Volk zu tun, in das man geboren wurde. Seit Johann Gottfried Herder die Sprache zum obersten Merkmal eines Volkes machte, hat das Vaterland auch eine Beziehung zur Sprache. Hier werden **gemeinschaftsbildende Kräfte** lebendig, die uns anders als Heimat, aber ebenso stark wenn nicht durch die Bildung noch stärker geformt haben. Aber auch das Vaterland bedarf des Gefühls, des seelischen Zusammenhangs, wenn es nicht seelisch sterben soll.

Heimat im engeren Sinne und Vaterland im weiteren Sinne, ihre Fundamente stehen im gleichen Boden, enger gezogen die einen,

weiter gesteckt die anderen. Wer wollte sagen, welche tiefer gründen? Beide lassen sich kaum voneinander trennen. Die klare Scheidung der Begriffe im Sinne der lateinischen Definition, erweist sich nur als eine scheinbare. **Nation** ist dagegen das politisch geeinte, bewusste Volk als Machtgebilde. Es werden zunächst Begriffe wie Geschichte, Volk, Volkstum, Sprache, also das, was bisher die Heimat und das Vaterland ausmachen, in die politische Terminologie überführt und somit dem Nationsbegriff zugeordnet. Ja, es kommt zu einer Gleichsetzung von Vaterland und Nation. Diese Entwicklung ist zur urburschenschaftlichen Zeit nicht gefährlich da noch Gott als über der Nation stehend anerkannt wird. Durch die Aufklärung tritt dann aber ein Schwund der religiösen Gebundenheit ein und die Nation, das Vaterland tritt nach und nach an die Stelle Gottes. Diese Entwicklung erlebt im Dritten Reich seinen Höhepunkt:

"Recht ist, was dem Volke dient"

"Kriegsdienst ist Gottesdienst"

"Heilig Vaterland, ewiges Reich".

Diese Vergötzung des eigenen Volkes, der eigenen Nation muss zwangsläufig zur Katastrophe führen.

# Zitate

## II. Zitate zur Interpretation des Wahlspruches der Urburschenschaft

### Wernher von Braun:

"Der Pfarrer, der Sonntag für Sonntag in glühender Sonne seine Gemeindemitglieder sammelte und sie mit seinem alten Bus zur Kirche brachte, hatte mich gelehrt - zum Glauben gehören Disziplin und Beständigkeit - ich begann zu beten, zu ganz bestimmten Stunden, nicht nur im Augenblick der Krise, -stundenlang ritt ich hinaus in die Wüste unter der glühenden Texassonne -, ich war allein -und betete.

Unser Zeitalter der Weltraumflüge und der Atomspaltungen fordert eine hohe **Verantwortung von jedem einzelnen.**

Wir haben allen Grund zu beten, dass Gott uns die Kraft schenke, dieser Verantwortung gerecht zu werden.

Beten wir wirklich um diese Kraft und diesen Geist? Ich will es weiterhin versuchen".

### Pieper/Raskop: Aus: Christenfibel

Das Kennzeichen des Christen ist der christliche Glaube **und** das christliche Leben. Beide, Glaube und Leben, gehören - wie das Wissen und Wirken - zueinander.

Zwar scheint es heute, als sei christliches Leben möglich **ohne** den christlichen Glauben, es scheint, als könne eine christliche Ordnung des Lebens unabhängig vom lebendigen Glauben an Christus verwirklicht werden.

Tatsächlich aber ist dieses äußerliche christliche Leben nur denkbar als Nießbrauch einer Erbschaft, als Zehren von dem überkommenen Erbe des lebendigen Glaubens unserer Väter, aus dem sie ihr Leben gestaltet, Volksordnung und Sitte geprägt haben. Dieses Erbe aber ist in Gefahr, völlig aufgezehrt zu werden, wenn es nicht aus wiederum **lebendigem** Glauben erneuert wird. Der Glaube des Christen - der unsere Kultur bisher getragen hat - ist der Glaube an den dreieinigen Gott und an sein dreifaches Werk: der Schöpfung, der Erlösung, der Heiligung.

### Prof. Dr. Karl Jaspers: Aus: "Das Kollektiv und der Einzelne"

..."Der Mensch ist immer beides, ein Einzelner in einem Ganzen.

Der Einzelne ist durch seine menschliche Umwelt und diese nur dank der Kraft des Einzelnen. Es kann weder das Ganze -nennen wir es Gemeinschaft, Gesellschaft, Kollektiv – noch den Einzelnen für sich geben. Ohne Oberlieferung, die ihm durch Menschen zuteil wird, kann der Neugeborene nicht einmal Mensch werden. Er wächst nicht, wie alle Tiere, durch die

biologische Erbsubstanz von selbst in ständiger Wiederholung des Gleichen durch Generationen, sondern durch die Erziehung in geschichtlichem Wandel. Die Oberlieferung muss ihm geistig zugänglich gemacht werden, die ihn zum Menschen macht. –

Mit den Folgen der Technik ist die menschliche Gemeinschaft in neuer Gestalt da. Die umfassende Gemeinschaft, die früher **ineins** sich bewegte, ist gespalten. Diese Spaltung ist unter dem Namen des Gegensatzes von Gemeinschaft und Gesellschaft bewusst geworden.

Jene substantielle Gemeinschaft ist geschichtlich, ja besonders einzig, getragen von einer unergründlichen Vergangenheit und Ordnung, auf die sie hört die durch mündliche Lehre und Bücher, durch Sitten, Gebräuche, Gewohnheiten, Gehörigkeiten, vor allem durch Familie und gemeinsamen Glauben überliefert wird. Sie ist gewachsen, nicht zu planen, sie wird bewahrt, ist nicht zu machen. -(Gemeinschaft der naturgesetzlichen Ordnung)

Das technische Kollektiv der Gesellschaft dagegen geht im Augenblick auf, ist beliebig übertragbar, identisch wiederholbar, hat keine Vergangenheit, die es in der Erinnerung trägt, ist restlos geplant, Übersehbar und zu machen. Es kann jeden Menschen ersetzen, ohne sich zu ändern, es behandelt ihn (den Menschen) nur als Mittel, als Teil und als Funktion. Es hat keine Zukunft als nur die nicht gefühlte, sondern gehaltlose des quantitativen Mehrwerdens, des Verbesserns der Maschinen, des Ersatzes des Verschlissenen an Menschen und Material.

Dieser Gegensatz ist heute aufgebrochen so als ob substantielle Gemeinschaft und technische Gesellschaft sich ausschlossen. Aber dieser Gegensatz ist von jeher da gewesen in der Spannung von traditionellem Wiederholen und rationalem Verändern. Es handelt sich um eine Polarität, die als Ganzes zum Menschen gehört. Das nur Substantielle (Gewachsene) wird als Weltwirklichkeit dürftig, ohnmächtig. Das nur Geplante gibt zwar gewaltige Macht, aber mit der Tendenz, den Menschen zum Erlöschen zu bringen. –

Jedes Problem der Menschen steht heute im Schatten der Untergangsdrohung. Die einen reagieren gedankenlos, als ob es sie nichts angehe. Andere überlassen sich dem Klagen. Wohl wird es wichtig sein, dass man Verträge macht, und dass man Einrichtungen trifft, die das äußerste Unglück verhindern sollen. Aber all das würde doch eines Tages versagen, wenn **die** Menschen nicht da sind, deren **Verantwortung** den Gang der Dinge hält. Wenn nicht alle, wenn nicht viele, wenn nicht einige Einzelne, deren Dasein vorbildlich wirkt, den Gang der Dinge tragen, dann wird das Ende in wenigen Jahrzehnten gewiss sein. Wenn aber der Mensch als Einzelner sich behauptet, darf er hoffen, mit der ihm wieder neu gewordenen **Gemeinschaft** dem Untergang der Menschheit zu widerstehen, aber vielleicht nur so, dass er sittlich-politisch ein Anderer wird in dem Maße, dass es wie eine Umkehr ist. -



(Umkehr zu Gott = christliche Gemeinschaft der naturgesetzlichen Ordnung)

## Neues Testament

Johannes 8, 32: ...Ihr werdet die Wahrheit erkennen und die Wahrheit wird euch **frei** machen.

Römer 6, 18: ...frei gemacht von den Bindungen an die Sünde, wurdet ihr dienstbar gemacht der Gerechtigkeit.

Römer 8, 2: ...Denn das Gesetz des Geistes, des Lebens machte dich in Christus frei vom Gesetz der Sünde und des Todes.

2. Korinther 3, 17: ...Wo der Geist des Herrn, da ist **Freiheit**.

**Pius XII.:** Von der Einheit der Welt, das Programm für eine internationale Friedensordnung.

..."Was könnte die große und wirksame Idee sein, die die einzelnen Völker zuverlässig in der Verteidigung machte und sie nach einem Kulturprogramm handeln ließe? –

Manche wollen sie in der einmütigen Ablehnung der der anderen Gruppe eigenen Lebensform sehen, die der **Freiheit** Gewalt antut.

Zweifellos, der Widerwille gegen die Sklaverei hat seine Bedeutung, aber er ist etwas Negatives und hat nicht die Kraft, die Menschen mit der gleichen Kraft zum Handeln anzuspornen wie eine positive und absolute Idee. –

Eine solche könnte dagegen die Liebe zu der gottgewollten, in Einklang mit den Erfordernissen des Gemeinwohls stehenden **Freiheit** oder die Idee des Naturrechts als Grundlage des inter- und überstaatlichen Aufbaues sein.

In der Auseinandersetzung mit der neuen Lebens- form des materialistischen Ostens behauptet das Abendland - für die Menschenwürde und Menschenrechte, an erster Stelle für die **Freiheit** des Einzelnen einzustehen.

Es möge aber nicht übersehen, dass die Würde und Rechte des Menschen - seine persönliche **Freiheit** ganz besonders - sich gegen ihn wenden, ja dass sie sich selbst aufheben, wenn sie nicht genommen werden in Einheit mit den Bindungen, den Pflichten, mit denen die Ordnung der Natur sie unlöslich verknüpft hat und die im Gebot Gottes und Gesetz Christi den Menschen entgegentreten. –

**Johann Wolfgang Goethe:** Aus Gesprächen mit Eckermann

Und dann sind wir alle nur frei unter gewissen Bedingungen, die wir erfüllen müssen.

Der Bürger ist frei wie der Adelige, sobald er sich in den Grenzen hält, die ihm von Gott durch seinen Stand, worin er geboren, angewiesen. Der Adelige ist so frei wie der Fürst, denn wenn er bei Hof nur das Zeremoniell beobachtet, so darf er sich als seinesgleichen fühlen.

**Nicht** das macht **frei**, dass wir nichts über uns anerkennen wollen, sondern eben, dass wir etwas ver- ehren, das über uns ist. Denn indem wir es verehren, heben wir uns zu ihm hinauf und legen durch unsere Anerkennung an den Tag, dass wir selber das Höhere in uns tragen und wert sind, seinesgleichen zu sein.

**Dr. rer. pol. Eberhard Welty O.P.:** Aus: "Die Entscheidung in die Zukunft!"

..."Grundlage alles menschlichen Handeins muss die Freiheit des inneren Menschen, die Gewissensfreiheit, sein. -Gewissenszwang, Gewissensknechtung bedeuten den schlimmsten Angriff auf unsere angeborene Menschenwürde. Dabei bleibt es völlig gleich, mit welchen Mitteln die Gewissen unter Druck gesetzt werden, ob durch Verführung, Verhetzung oder Verdächtigung, ob durch Künste einer gerissenen Aufklärung. Die Gewissen müssen geformt werden zu einer echten Entscheidungsfreiheit. Alle dazu Berufenen und Befähigten sind dazu gerufen, sofern sie nur, von rechter Absicht beseelt und von den richtigen Normen und Ordnungsprinzipien geleitet, auf das Ideal des guten und selbständigen Menschen hinwirken. Alles hängt hier an den Zielsetzungen und Richtmaßen".